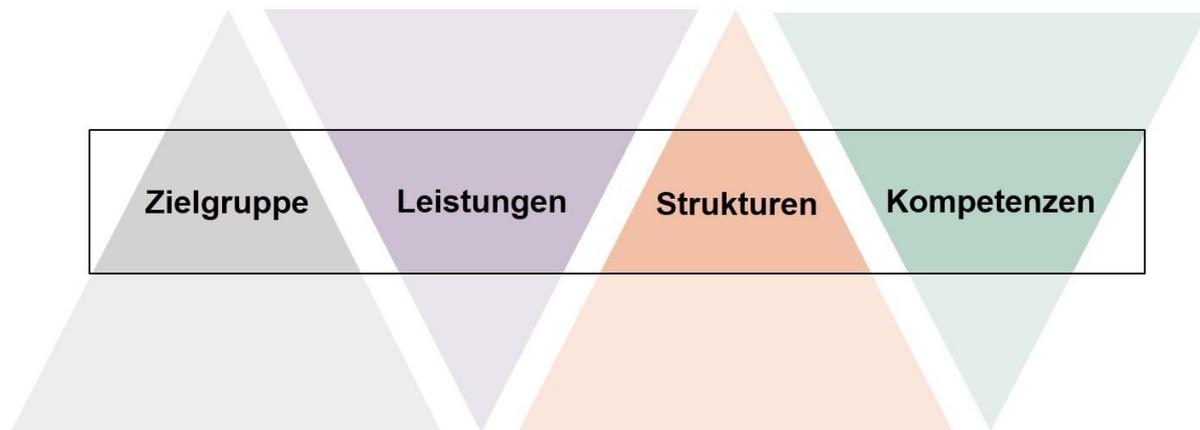




Leitfaden zur Erstellung eines Palliative Care Konzeptes in der Institution

Ein Palliative Care Konzept sollte anhand folgender Kriterien aufzeigen, wie in der Institution Palliative Care umgesetzt wird (BAG GDK, palliative.ch, 2015)



1 Definition von Palliative Care
Definition des Begriffs „Palliative Care“ (BAG, GDK, 2010)
Spezialisierungsgrad: Ebenen der palliativen Betreuung, Definition der Übergänge zwischen den Ebenen, Beginn der Palliative Care: Zeitliche Achse (BAG, GDK, palliative.ch, 2014), Indikationskriterien
2 Grundhaltung der Palliative Care (zentrale Konzepte)
Grundwerte, Grundhaltung der Palliative Care: Selbstbestimmung, Würde und Akzeptanz von Krankheit, Sterben und Tod (BAG, GDK, 2010)
Vierdimensionalität des Leidens – ganzheitliche Betreuung (BAG, GDK, 2010)
Grundprinzipien der Palliative Care (BAG, GDK, 2010)
Lebensqualität (King & Hinds, 2001)
Ethische Richtlinien (SAMW, 2013a, 2013b)
Ethischer Standpunkt 1 „Beihilfe zum Suizid“ (SBK, 2005)
3 Zielgruppe und Leistungsauftrag
Was ist der Leistungsauftrag der Institution/der Organisation? Ist Palliative Care im Leitbild verankert?
Welches ist die Zielgruppe? (BAG, GDK, palliative.ch, 2015)
Welche Rechtsgrundlagen bestehen (z.B. KVG, Kantonale Gesetzgebung, usw.)?
4 Leistungen der Palliative Care
4.1 Symptome erfassen, behandeln und lindern
Ganzheitliche Bedürfnisse von Menschen in palliativen Situationen erfassen



Psychosoziale, seelsorgerliche Begleitung
Symptome erfassen, behandeln, lindern: Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Erbrechen, Angst, Unruhe und Delir, Appetitlosigkeit, Müdigkeit (Fatigue), Mundtrockenheit, Traurigkeit u.a.m. (Bigorio Empfehlungen)
Multidimensionale Assessmentinstrumente ESAS (Buera et al., 1991), SENS-Modell (Eychmüller, 2012), Handlungsanweisungen
Palliative Sedation (Bigorio, 2005)
4.2 Die letzte Lebensphase gestalten
Erfassen von Werten, Bedürfnissen zu Leben und Sterben, Unterstützung und Begleitung bei der Auseinandersetzung mit Krankheit, Sterben und Tod
Handlungsempfehlung: Unterstützung und Begleitung des sterbenden Menschen in den letzten Tagen und Stunden des Lebens (Best Care for the Dying BCD), (Palliativzentrum St. Gallen, Uniklinik Köln 2015)
4.3 Bei der Entscheidungsfindung unterstützen und vorausplanen
Advanced Care Planning (2008): Vorausplanung des Verlaufs, kontinuierliche Gespräche mit Betroffenen und Angehörigen
Notfallplan erstellen
Umgang mit der Patientenverfügung
Ethischer Entscheidungsfindungsprozess, gemeinsame Entscheidungsfindung
Gefässe für Informationsaustausch und gemeinsame Entscheidungsfindung: Runder Tisch, Ethisches Konzil
Umgang mit dem Sterbewunsch, Stellungnahme zur assistierten Selbsttötung
4.4 Netzwerk bilden und koordinieren
Interprofessionelle Zusammenarbeit mit andern Fachpersonen, verschiedenen Berufsgruppen in der Institution
Interprofessionelle Zusammenarbeit mit mobilen Palliative-Care-Teams, Palliativstationen, Einrichtungen der spezialisierten Langzeitpflege und anderen Institutionen
Gemeinsamer Betreuungsplan für die palliative Versorgung zu Hause (palliative-so.ch, 2013)
Einbezug von Freiwilligen
Gefässe für die interprofessionelle Zusammenarbeit: Interprofessioneller Dialog, Rundtischgespräche
4.5 Die Angehörigen unterstützen
Unterstützung von Angehörigen, Information und Kommunikation
Räume für Angehörige, Übernachtungsmöglichkeiten
Unterstützung der Angehörigen durch Freiwillige, Entlastungs- und Beratungsangebote
4.6 Während der Trauerphase begleiten
Abschiedskultur: Abschied ermöglichen, Abschiedsrituale
Abschied ermöglichen für Mitbewohnende, Mitarbeitende
Abschiedsräume, Aufbahrung
Angebote für Trauernde: z.B. Nachgespräche, Gedenkfeiern, Trauercafé



5 Betriebliche Strukturen schaffen
Wie wird die palliative Versorgung in der Institution organisiert (z.B. integrierte Versorgung unter Beibehaltung des Palliative Care Teams oder Palliative Bettenstation)?
Welche spezifischen Angebote stehen zur Verfügung (z.B. Kerngruppe/ Ressourcenträger, Konsiliardienst, Palliatives Ambulatorium)?
Wer gehört zum Palliative Care Team (mind. Pflegefachfrau, Arzt)? Welche Aufgaben, Kompetenzen haben die spez. Rollenträger?
Wer hat die Fallverantwortung? Was sind die Aufgaben und Kompetenzen?
Personaleinsatz: Wie kann die Kontinuität der Betreuung gewährleistet werden?
Stellenplanberechnung
Hotellerieangebote
Infrastruktur, technische Anforderungen
Anzahl Betten bei spezialisierter Palliative Care
Finanzierung der palliativen Leistungen
6 Kompetenzen der Mitarbeitenden
Kompetenzen der Mitarbeitenden, stufen- und bedarfsgerecht angepasst an allgemeine oder spezialisierte Palliative Care (BAG, GDK, palliative.ch, 2012): Wer braucht welche Ausbildungsstufe (Level)
Fortlaufende Schulungen der Mitarbeitenden zu spezifischen Themen der Palliative Care (Aus- und Weiterbildungskonzept)
Einführung der neuen Mitarbeitenden zum Palliative Care Konzept
7 Unterstützung der Mitarbeitenden bei belastenden palliativen Situationen
Reflexion von schwierigen Situationen: Fallbesprechungen, Nachbesprechungen, Supervision, mono- und interprofessionell
Aufbau einer unterstützenden Teamkultur, Selbstpflege, Selbstsorge
8 Qualitätssicherung
Wie wird das Konzept im Betrieb eingeführt, umgesetzt und evaluiert?
Wird eine Zertifizierung von Qualitätspalliative mit dem Label «Qualität in Palliative Care» angestrebt?

Dieses Konzept wurde von einer Arbeitsgruppe palliative aargau im Rahmen eines Projektes „Bestandesaufnahme im Kt. Aargau“ erarbeitet, anschliessend von Regula Blaser-Imhasly, Bildungsverantwortliche palliative aargau anhand der aktuellen Rahmenkonzepte weiter entwickelt.



9 Referenzdokumente

Advanced Care Planning (2008) A Guide for Health and Social Care Staff. NMS.
www.ncpc.org.uk/sites/default/files/AdvancedCarePlanning.pfd (eingesehen 27. Januar 2016)

BAG, GDK (2011). Nationale Leitlinien Palliative Care.
www.bag.admin.ch/palliativecare (eingesehen 27. Januar 2016)

BAG, GDK, palliative.ch (2011). Indikationskriterien für spezialisierte Palliative Care.
www.bag.admin.ch/palliativecare (eingesehen 27. Januar 2016)

BAG, GDK, palliative.ch (2012). Versorgungsstrukturen für spezialisierte Palliative Care.
www.bag.admin.ch/palliativecare (eingesehen 27. Januar 2016)

BAG, GDK, palliative.ch (2014). Rahmenkonzept Palliative Care Schweiz. Eine definitorische Grundlage für die Umsetzung der „Nationalen Strategie Palliative Care“.
www.bag.admin.ch/palliativecare/Grundlagen/Rahmenkonzept (eingesehen 27. Januar 2016)

BAG, GDK, palliative.ch (2015). Allgemeine Palliative Care. Empfehlungen und Instrumente für die Umsetzung.
www.bag.admin.ch/palliativecare/Grundlagen (eingesehen 27. Januar 2016)

BAG, BBT (2012). Nationales Bildungskonzept „Palliative Care und Bildung“. Strategisches Grundlagenpapier (Empfehlungen).
[www.bag/admin.ch/palliativecare/bildung](http://www.bag.admin.ch/palliativecare/bildung) (eingesehen 28.1.2016)

Bigorio (2005). Empfehlungen. Best Practice.
www.palliative.ch/bestpractice. (eingesehen 27. Januar 2016)

Bruera, E., Macdonald, S. (1991). The Edmonton Symptom Assessment (ESAS): a simple method assessment. S. 61-77.

Eychmüller, S. (2012). Sens macht Sinn. Der Weg zu einer neuen Assessmentstruktur in der Palliative Care. IN: Therapeutische Umschau 69(2), S. 87-90.

Kantonsspital St. Gallen & Uniklinik Köln (2015). Handlungsempfehlung Sterbephase für den deutschsprachigen Raum.
www.palliativzentrum.kssg.ch (eingesehen 27. Januar 2016)

King, C.R., Hinds, P.S. (2001). Lebensqualität. Pflege und Patientenperspektiven. Bern. Huber.

Palliative.ch (2015). Referenzdokument für stationäre spezialisierte Palliative Care.
www.palliative.ch/Grundlagendokumente (eingesehen 15. März 2016)

Palliative SO (2013). Betreuungsplan Palliative Care.
www.palliative-so.ch/betreuungsplan.html (eingesehen 27. Januar 2016)



SAMW (2013a). Betreuung von Patienten am Lebensende.

www.samw.ch/de/Ethik/Richtlinien/Aktuell-gueltige-Richtlinien.html (eingesehen 127. Januar 2016)

SAMW (2013b). Palliative Care.

www.samw.ch/de/Ethik/Richtlinien/Aktuell-gueltige-Richtlinien.html (eingesehen 27. Januar 2016)

SBK (2005). Ethische Standpunkte 1. Beihilfe zum Suizid ist nicht Teil des pflegerischen Auftrags. www.sbk.ch/fileadmin/sbk/shp. (eingesehen 27. Januar 2016)